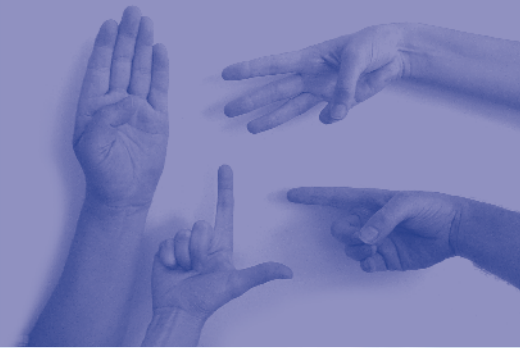




BLWG-Bladl

Bayerischer Landesverband für die Wohlfahrt Gehörgeschädigter e. V.



Betriebsausflug AB SEITE 22

Sonnenuhren in Rottmoos SEITE 16 | Vereinigung der Eltern Hörgeschädigter SEITE 24

2/3-12

Inhalt

Neues von der Beratungsstelle Niederbayern	03
Achtung, Achtung!	04
Gehörlose Praktikantin zur Erzieherin im Jugendwohnheim Nymphenburg	06
Was passiert eigentlich auf Facebook?	08
Gelebte Inklusion – Hörgeschädigte spenden für Kinder und Jugendliche in Haiti	09
Konzert mit dem Vivaldi-Orchester	10
Das ist eine Spende	11
Neues vom Verein zur Förderung des Betreuungshofes Rottmoos e. V.	12
Taubblinde Regionalgruppe Oberbayern	13
Das Alphabet in der Hand	14
Sonnenuhren an der Rottmooser Kapelle	16
Freizeitfahrt des Therapeutischen Kleinstheims nach Dresden	18
Nachtwanderung der Gruppe 6 HPH Johanneskirchen	20
Betriebsausflug	22
Vereinigung der Eltern Hörgeschädigter in Bayern e. V.	24
Unsere Jubilare	28

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Freunde und
Unterstützer unseres Vereins, liebe Blad 1-Leser,

*„Ein Professor händigte die Unterlagen für das Abschluss-
examen aus und verursachte einige Verwirrung bei den
Studenten. Einer von ihnen sprang auf und rief aufgeregt:
„Aber, Herr Professor, das sind ja die gleichen Fragen, die
Sie uns bei der letzten Klausur gestellt haben!“ - „Stimmt“,
sagte er, „aber die Antworten haben sich geändert.““*

Ihr werdet Euch vielleicht fragen, warum wir die letzte
Blad1-Ausgabe in diesem Jahr mit dieser kleinen Anek-
dote beginnen. 2012 hat sich bei uns im Verband viel
verändert. Neue Aufgaben und Einrichtungen kamen
hinzu und andererseits mussten wir uns von Altbewähr-
tem trennen.

Seit Januar ist der BLWG Träger des GIB in Nürnberg und
damit für wichtige Ausbildungen im Bereich der Kom-
munikationshilfen für Menschen mit Hörbehinderung
zuständig.

Gleichzeitig dazu hat sich mit dem Umzug der Gehör-
losenschule nach Johanneskirchen, die Kinderzahl in
unserer Heilpädagogischen Tagesstätte verdoppelt.

Im Juni bezogen die ersten Bewohner unsere neue Au-
ßenwohngruppe in Rottmoos und machten damit einen
wichtigen Schritt in Richtung Selbständigkeit.



Seit September freuen wir uns über eine weitere Neue-
rung: Durch die Frühförderung haben wir endlich ein
Angebot für die Aller kleinsten dazubekommen.

... Immer größer, immer weiter? ... nein, leider mussten
wir in diesem Jahr unser lieb gewonnenes Jugendwohn-
heim in der Haydnstraße wegen stark zurückgegangener
Belegungszahlen aufgeben, – ein Schritt, der uns sehr
schwer fiel. Hier ist jetzt unsere therapeutische Wohnge-
meinschaft eingezogen.

Die Rahmenbedingungen der sozialen Arbeit ändern sich
ständig. Passende Lösungen von gestern, können schon
morgen die falschen Antworten sein, so wie in der Klau-
sur unseres Professors.

Ein gutes Beispiel hierfür ist auch die Neukonzeption der
„Beratungslandschaft“ in Oberbayern. Der Bezirk beauf-
tragt uns hier, im Rahmen eines 3-jährigen Modellprojek-

tes, unser Beratungsangebot mit zusätzlichem Personal und neuen Standorten noch regionaler anzubieten und auf die Bedürfnisse von Schwerhörigen, CI-Trägern und Taubblinden auszuweiten.

Auch die Frage nach zeitgemäßen Ausbildungsangeboten muss immer wieder neu beantwortet werden, so dass wir ab März 2013 in unserer Gärtnerei den biologischen Gemüsebau einführen werden.

Dies sind nur einige Beispiele dafür, dass wir ein lernendes und sich ständig wandelndes Unternehmen sind und auch sein müssen. Dieser Prozeß gestaltet sich nicht immer ganz leicht, da er auch von jedem einzelnen permanenten Wandel und Anpassung fordert.

Dafür, dass uns dies trotzdem immer wieder so erfolgreich gelingt, möchten wir uns heute bei Euch allen recht herzlich bedanken!

„Man kann die Welt oder sich selbst ändern. Das Zweite ist schwieriger.“ Mark Twain

Euer Geschäftsführungsteam
Elke Mirus und Günther Blank

Neues von der ambulanten Beratungsstelle für Hör- und Sprachgeschädigte in Niederbayern

Hallo zusammen,
es gibt Neuigkeiten von der Beratungsstelle Niederbayern.

Julia Hofmann (geb. Preller) bekommt Ende Januar ein Baby und geht Ende November in Mutterschutz.

Sie wird danach für 2-3 Jahre in Elternzeit gehen.

Frau Preller hat im September geheiratet und heißt nun mit Nachnamen Hofmann.



Julia Hofmann



Cornelia Stiegler

Als Elternzeitvertretung wird Frau Cornelia Stiegler aus Regensburg ab 1.12. an der Beratungsstelle anfangen.

Liebe Grüße, alles Gute und bis bald,
Julia Hofmann & Cornelia Stiegler



Achtung, Achtung!

WIR UNTERBRECHEN unser Fernsehprogramm für eine dringende Eilmeldung:

Gesucht wird der 21 jährige Daniel Kolenda alias „Der fränkische Starkoch“.

Bekleidet ist er mit der 8 Knopf weißen Kochuniform, einer schwarz grau karierten Hose und schwarzen Arbeitsschuhen.

In der linken Hand (jawohl, richtig gelesen: er ist einer der wenigen links-

händigen Köche!) führt er einen Zauber-Kochlöffel mit sich.

Besonderes Kennzeichen ist seine in Fahrtrichtung wehende Frisur.

Einziger Hinweis auf seinen bisherigen Verbleib ist seine Kochmütze, die im Jugendwohnheim Nymphenburg gesichtet wurde.

Von Daniel Kolenda fehlt weiterhin jede Spur. Denn der Gesuchte ist schnell wie der Wind und macht alle Sachen



nebeneinander, auf einmal und das sehr geschwind.

Um sich mit der Person verständigen zu können, machen Sie Gebrauch von fränkischen Ein-Wort-Sätzen wie „no, freile, baßt scho“.

Liebe Zuschauer, soeben erreicht uns die Meldung, dass nahe des Berufsbildungswerkes München dicke Rauchwolken vernommen wurden. Hierbei könnte es sich möglicherweise um den vermissten Daniel aus Nürnberg handeln. Denn nach seinem super Praktikum bei „Swiss Re“ (BESTANDEN MIT NOTE 1) hat er nun wieder Zeit und kocht für uns gescheit.



Herr Kolenda, der Powerkoch, hüpf nun wieder durch Bayern tagein und tagaus. Vom Wohnheim Nymphenburg zur Küche Joki, in die Berufsschule Nürnberg und zurück nach München.

Lieber Daniel, bleib nicht erneut zu lange verschollen, denn wer serviert uns dann die vielen Leckereien?

Auch für das 3. Lehrjahr wünschen wir dir viel Erfolg, wenige Stolpersteine und brich dir bei deinem Tempo nicht die Beine.

*Geschrieben von:
Süreya Celik
Dipl. Soz.päd. (FH)
Sozialdienst Beikochausbildung*



Gehörlose Praktikantin

zur Erzieherin im Jugendwohnheim Nymphenburg

HALLO – SERVUS (BAYERISCH) – NI HAO (CHINESISCH)!

Mein Name ist Lüye Zhu, bin 25 Jahre alt und komme aus dem Bundesland Rheinland – Pfalz. Ursprünglich komme ich aus der chinesischen Hauptstadt: Peking (Beijing) / China.

Mit 2 Jahren kam ich mit meinen Eltern nach Deutschland und vorher bin ich an den Nebenwirkung ertaubt. Anschlie-

ßend trug ich Hörgeräte für paar Jahre und wurde dann mit 8 Jahren endgültig mit einem CI versorgt. Ich bin die einzige Ertaubte in meiner hörende Familie und habe einen jüngeren Bruder.

Bei der Sprache benutze ich seit Jahren die Gebärdensprache und die Lautsprache wegen meiner Familie. Für die Berufswelt benutze ich beide Sprachen, um meinen Weg für mich selbst zu erleichtern.

Zurzeit mache ich eine Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin an der Gehörlosenfachschule für soziale Berufe in Rendsburg (bei Kiel in Schleswig – Holstein). Dieser Beruf macht mir viel Spaß, auch wenn viel Arbeit daran ist ;-)

Bisher habe ich verschiedene Erfahrungen gemacht, im Bereich vom Kindergarten über Tagesheim bis zum Hort .

Zurzeit arbeite ich als Praktikantin für halbes Jahr bis Januar 2013, im Jugendwohnheim „Nymphenburg“ für hörgeschädigte Jugendlichen.

Am Anfang brauchte ich etwas Zeit mich an die neue Arbeitssituation zu gewöhnen. Nach 3 Monaten habe ich alle besser kennengelernt und fühlte mich einheimisch. Irgendwie spüre ich nicht, dass ich Praktikantin bin, sondern fühle mich als Kollegin auf gleicher Augenhöhe und Bezugsperson für die Jugendlichen. Denn diese Jugendlichen

und dieses Team sind wie eine zweite Familie für mich. Wir können so viel wie möglich austauschen und dabei erfahren.

Anfangs war ich sehr gespannt auf meinem Team, denn ich wusste nur, dass alle Kollegen hörend sind. Ob sie alle gebärden oder nicht, wusste ich nicht. Zu meiner Überraschung können sie gut gebärden und die Kommunikation verlief problemlos. Ich benutze mal LBG oder DGS und bin froh, dass jeder Kollege





Durch Aktionen habe ich die Jugendlichen besser kennen gelernt.

meine Sprache verstehen kann. Vom ganzen Herzen bringe ich gerne allen neue Gebärden bei. Für unsere Teamgespräche brauchen wir wirklich kein Dolmetscher, weil wir schnell kommunizieren können.

Das Tollste, mit dem ich wirklich nicht gerechnet habe, ist der totale Humor und Spaß im Team. Man macht Witze mit mir und ich kann damit gut umgehen. Ich verstehe mich mit den Kollegen sehr gut und arbeite sehr gerne mit ihnen! So solches Team gibt es selten, oder?

Der Umgang mit den Jugendlichen fiel mir leicht, weil ich sofort guten Kontakt zu ihnen hatte, auch zu denjenigen, die nicht gebärden konnten.

Zum Beispiel bei der Bastelwerkstatt „Formen und Fingeralphabeten aus Gipsbinden.“

Die Jugendlichen haben dabei aus voller Motivation mitgemacht und es hat ihnen viel Spaß gemacht wie ihr an den Bildern sehen könnt.

Ebenso habe ich mit Jugendlichen gemacht:

Lernzeiten

Fahrt zum Oktoberfest

Ausflug zum Tollwood

Eislaufen

Theaterspiel

Nikolausfeier

Kochgruppe

Multikulti – Abend
Verschiedene Spiele
Und vieles mehr...

Wenn ich einen Rückblick mache, habe ich festgestellt, dass ich vieles dazu gelernt habe und gerne mitnehmen werde.

Mein Praktikum ist bald zu Ende. Ehrlich gesagt werde ich die Zeit mit den Jugendlichen und den Teamkollegen sehr vermissen!

Zum Schluss möchte ich mich bei meinen Teamkollegen und auch bei Jugendlichen für die tolle Zeit bedanken.

Vor allem habe ich meiner Anleiterin Karin Kneifel zu verdanken, dass ich vieles von ihr gelernt habe.



Was passiert eigentlich auf Facebook?

IN EINEM vollen Speisesaal, mit knapp 60 Zuschauern, hielt am 15.10.12 Hans-Jürgen Palme seinen Vortrag über das soziale Netzwerk Facebook, und dessen weltweiten Erfolg. Hr. Palme ist seit vielen Jahren als Medienpädagoge aktiv und Gründer des SIN Studios, einer Fach-einrichtung mit Schwerpunkt „Kinder Jugendliche und Multimedia“.

In seinem Vortrag berichtete er über die Gefahren, die eine Registrierung bei Facebook mit sich bringt und zeigte, wie man sich vor diesen schützen kann.

Zuerst erklärte er den Unterschied zwischen dem Web 1.0, welches man zwar anschauen aber nicht verändern kann, und dem Web 2.0, das sogenannte „Mitmach-Internet“. Ein Beispiel für das Web 2.0 sind „Ebay“ oder „Wikipedia“:

jeder kann die vorhandenen Themen bearbeiten, neue Artikel online stellen, oder falsche Angaben berichtigen.

Facebook wurde nach dem gleichen Prinzip wie Wikipedia aufgebaut. Mark Zuckerberg, ein Student der Universität Harvard und Programmierer von Facebook, stellte 2004 eine leere Seite online auf der jeder etwas hinzufügen konnte. In diesem Zusammenhang verweist ein Teilnehmer auf den Film „Social Network“, welcher die Entstehung und den Aufstieg des sozialen Netzwerks „Facebook“ zeigt.

Zurzeit hat Facebook knapp 1 Milliarde Mitglieder, mit steigender Tendenz. Anhand dieser unglaublichen Zahl an Nutzern vermutet man leicht, man könnte sich dort anonym bewegen.

Herr Palme erklärte, dass jeder PC eine IP-Adresse besitzt, welche eindeutig zugeordnet werden kann und dessen Daten mindestens drei Monate gespeichert bleiben. Straftaten im Internet können und werden auch strafrechtlich verfolgt. Die Zuschauer stellten daraufhin zahlreiche Fragen: „Was darf ich“ und „Was darf ich nicht?“, wenn ich mich in Facebook bewege.

Fotos von Freunden dürfen z.B. erst nach ihrem Einverständnis eingestellt werden. Auch dürfen Fotos aus dem Internet nicht einfach auf das eigene Facebook-Profil gestellt werden.

Herr Palme befragte das Publikum nun, wie viele „Freunde“ sie in Facebook haben. Die Hände wurden am meisten zwischen 200 und 500 „Freunden“ gehoben. Doch sind dies echte Freunde, welche man öfters trifft?

Regeln zum Thema „Treffen in der Realität“ mit einem Facebook Freund wurden anschließend erklärt: Die Treffpunkte sollten immer in der Öffentlichkeit z. B. am Marienplatz stattfinden und am besten immer in Begleitung eines Freundes zum Treffen erscheinen, niemals alleine.

Eindrucksvoll zeigte Herr Palme wie schnell man Informationen über jemanden im Internet finden kann und wie viele Daten Facebook von jedem öffentlich darstellt, wenn man nicht die richtigen Kontoeinstellungen beachtet. Zum Ende appelliert Herr Palme noch einmal eindringlich, sich die Sicherheitsbestimmungen des eigenen Facebook Profils anzuschauen und gegebenenfalls diese zu erhöhen.



Gelebte Inklusion

hörgeschädigte spenden für gesunde Kinder und Jugendliche in Haiti

AM 01.10.2012 fand im Jugendwohnheim Nymphenburg ein Vortrag über die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen in Haiti statt. Das Ehepaar Höfer von der Haiti Kinder Hilfe e.V. hilft seit 1982 vielen durch das Erdbeben in Not geratenen Kindern, Jugendlichen und Familien in Haiti. Eindrucksvoll schilderte Frau Höfer die Lebensbedingungen in den Slums und die alltäglichen Probleme für die Menschen. Die Vorstellung von der karibischen Trauminsel relativierte sich sehr bald bei allen. Der gemeinnützige Verein unterhält zwei Wohnheime, in denen die Kinder und Jugendlichen Schulbildung, eine Berufsausbildung und Geborgenheit bekommen. Besonders beeindruckt waren die Jugendlichen von dem einfachen Essen (hauptsächlich Reis) und den Lehmbröten, das die ärmsten der Armen dort täglich essen. Hierbei wurde uns bewusst, wie gut es uns eigentlich in Deutschland geht.

Am Ende des Vortrages gab es großes Interesse auf Seiten unserer Bewohner und rege Anteilnahme, so dass die Frage aufkam, wie wir dieses Projekt unterstützen können. Einige hörgeschädigte Jugendliche des Wohnheimes spenden nun ein Jahr lang monatlich 50 Cent, darüber hinaus konnten wir bei einer Abendaktion im Wohnheim, bei der wir Sandwiches und alkoholfreie Cocktails verkauften, 66 Euro einnehmen.

Es sind noch weitere Aktionen geplant und vielleicht ist es uns möglich, eine Schulpatenschaft für ein Kind in Haiti zu übernehmen. Im nächsten Jahr ist ein weiterer Vortrag geplant, da viele Jugendliche aufrichtiges Interesse an der Weiterentwicklung der jungen Haitianer haben.

Gerne könnt auch ihr euch unter www.haitikinderhilfe.de über den Verein, aktuelle Berichte und Aktionen infor-

mieren. Übrigens sucht der Verein noch mechanische Nähmaschinen (da oft der Strom ausfällt) und Lagerhallen (Garagen) in Deutschland für Spenden.

Karin Kneifel



*Sich selbst eine Freude machen oder als
Geschenk für Nikolaus, Weihnachten, ...*

Konzert mit dem Vivaldi-Orchester

am Samstag, 23. Februar 2013, 20:00 Uhr im historischen Rathausaal Wasserburg

MIT DEM VIVALDI Orchester aus Karlsfeld konnte der Verein zur Förderung des Betreuungshofes Rottmoos e. V. ein Orchester gewinnen, das mehrfacher Preisträger verschiedener Wettbewerbe ist und u.a. in Spanien, Frankreich, den Niederlanden, Italien, Tschechien und Russland konzertierte.

Erstmalig spielt das Vivaldi Orchester Karlsfeld nun im historischen Rathausaal in Wasserburg am Inn. Das Zupforchester mit derzeit 30 Musikern spielt in der Besetzung Mandoline, Mandola, Gitarre und Kontrabass. Das Repertoire des Orchesters umfasst stilgerechte Bear-

beitungen der Werke aus Renaissance, Barock und Frühklassik bis hin zu zeitgenössischen Originalkompositionen. Daneben gehören aber auch neapolitanische Canzone oder Swing-Arrangements zum Programm.

Für das Konzert in Wasserburg ist ein musikalisch-erfrischender Abend geplant, der unter das Thema „Wassermusik“ gestellt ist, passend zu Wasserburg. Unter diesem Namen hat das Orchester ein Programm zusammengestellt, in dem die Musiker unter Beweis stellen, wie facettenreich Zupfmusik sein kann. Zu den Klängen von Mandolinen, Gitarren, Kontrabass sowie zahlreichen Solo-Instrumenten schippern die Vivaldis unter der Leitung von Monika Fuchs-Warmhold durch Jahrhunderte der Musikgeschichte.

Georg Friedrich Händels „Wassermusik“ steht am Anfang dieser musikalischen

Seefahrt. Neben alter Musik erwarten die Zuhörer aber auch Improvisationen und Gesang, der Einsatz von Saxophon, E-Gitarre, Flöte und Percussion. Das verspricht einen abwechslungsreichen, erfrischenden und musikalisch-klänglich einzigartigem Abend mit dem Vivaldi-Orchester Karlsfeld.

Karten gibt's zum Preis von 16 € (Kategorie 1, Platz 1 – 191) und 14 € (Kategorie 2, Platz 192 – 464). Karten sind ab Mitte November erhältlich bei allen Geschäftsstellen der Sparkasse Wasserburg, auf www.sparkasse-wasserburg.de (Ticket-service) oder unter der Ticket-Hotline 08071/ 101-129.

Der Förderverein freut sich auf zahlreiche Besucher.

Der Erlös aus dem Benefizkonzert kommt dem Betreuungshof Rottmoos zugute.

Impressum

Herausgeber:

Bayerischer Landesverband für die Wohlfahrt Gehörgeschädigter (BLWG) e.V.
Haydnstraße 12, 80336 München
Tel.: 0 89/54 42 61-10
Fax: 0 89/54 42 61-16
E-Mail: geschaeftsstelle@blwg.de
Internet: www.blwg.de

Layout und Gestaltung:

Saskia Kölliker Grafik
www.koelliker-grafik.de

Druck und Herstellung:

Berufsbildungswerk München
Förderschwerpunkt
Hören und Sprache
des Bezirk Oberbayern
Musenbergstraße 30-32
81929 München

Auflage:

800 Stück

Erscheinungsdatum:

Das BLWG-Bladl erscheint jährlich dreimal und zwar im April, im Juli und im Dezember.

Redaktionsschluss für die

Ausgabe 01/2012:

27. März 2012



Das ist eine Spende



BEI DER LETZTEN Einrichtungsleiter-
tagung gab es u.a. den Tagesordnungs-
punkt:

Spenden – welche Möglichkeiten gibt es,
an Spenden heran zu kommen und lohnt
es sich für eine Einrichtung, sich damit
zu beschäftigen...

Ich kann nur sagen: "Es lohnt sich!!!"

Kurz nach der Tagung kam eine Kollegin
auf mich zu und erzählte mir, dass

ein Bekannter von ihr sehr begeistert
von unserem Schülerwohnheim sei und
gern etwas spenden wolle. Ich habe mich
natürlich nicht lange bitten lassen und
mir fiel sofort etwas ein: Ein besonders
beliebtes Freizeitangebot im Wohnheim
ist das Trampolinspringen. Viele Kids,
nur ein Trampolin zur Verfügung und
deshalb lange Wartezeiten. Lisa Schinkel

und Manuela Lutz lagen mir schon lang
in den Ohren, dass sie unbedingt ein
zweites Trampolin bräuchten. Ich war
aus Kostengründen immer etwas zöger-
lich... Und dann kam der edle Spender.
☺ Innerhalb kürzester Zeit fand sich
ein gebrauchtes Trampolin, das wir mit
dem Spendengeld finanzieren konnten.

In der letzten Woche wurde das Trampolin
eingeweiht und die Kinder sind
begeistert.

Für mich ist seit dieser Aktion klar, dass
ich das Thema „Spenden“ weiter verfol-
gen werde.

Heike Surof, HPH Joki



Neues vom Verein zur Förderung des Betreuungshofes Rottmoos e. V.

SEIT Einweihung der Rottmooser Kapelle wurde die kleine Kirche unter anderem auch von angemeldeten Gruppen besucht. So machte im Mai diesen Jahres der Heimatverein Wasserburg eine Exkursion zur Kapelle und im Juni war sie Programmpunkt beim Tagesausflug der Taubblinden.

Das Interesse, mehr über die Kapelle zu erfahren, ist groß, so dass der Förderverein jeden 1. Freitag im Monat um 15:00 Uhr für die Öffentlichkeit eine kostenlose Kapellenführung anbietet.

Die Führung dauert ca. 1 Stunde und die Interessenten erfahren dabei Interessantes zur Planung der Kapelle, zur besonderen Architektur und Ausstattung des Gebäudes und über Filippo Smaldone, den Patron der Gehörlosen und Schwer-

hörigen, dem die Rottmooser Kapelle geweiht ist.

Gruppen können sich für eine Führung anmelden bei Doris Müller, Telefon 08071 5880 oder per E-Mail unter Mueller-Edling@T-Online.de. Bei rechtzeitiger Anfrage können spezielle Terminwünsche berücksichtigt werden.



Verkauf von Socken

Mit dem Kauf von selbstgestrickten Socken machen Sie sich selbst oder Freunden und Bekannten eine Freude und unterstützen damit Projekte des Fördervereins.

Anfragen und Bestellungen über Doris Müller
Telefon: 08071 5880 / E-Mail:
Mueller-Edling@T-Online.de



Taubblinde Regional- gruppe Oberbayern

Selbsthilfe für Taubblinde, Hörsehbehinderte
und Usher-Syndrom-Betroffene

**Franz Kupka * Schwannseestr. 69b *
81549 München**

Bericht über Taubblindengruppe

Hallo!

Ich möchte mich kurz vorstellen. Ich heiße Franz Kupka und bin seit Geburt an gehörlos und seit 14 Jahren vollständig erblindet.

Im Mai 1987 wurde die Taubblindengruppe im alten Gehörlosenzentrum Musipillstrasse gegründet. Herr Bartl, Direktor des BBW hat mir einen Raum des BLWG für Taubblindengruppe zur Verfügung gegeben. Dort fanden die Treffen im Februar 1990 in der Haydnstr. 12 statt. Seit Oktober 2009 befinden sich die SHG-Treffen taubblinder Menschen in BLWG-Räumen in der Nymphenburgerstr. 94. Taubblinde Regionalgruppe Oberbayern ist durch Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe von Menschen mit Behinderung in Bayern (LAG SELBSTHILFE) gefördert.

Frau Monika Winter, die gutsehend und gehörlos ist, ist Organisationsleiterin.

Herzlichen Dank an BLWG für langjährige Unterstützung.

In Deutschland gibt es eine junge Generation von Usher-Syndrom-Betroffenen.

Was ist ein Usher-Syndrom? Ein Usher-Syndrom war ein englischer Augenarzt.

Seit Geburt hat man eine Gehörlosigkeit oder Schwerhörigkeit mit Sehschädigung.

Junge Usher-Syndrom-Betroffene und Hörsehbehinderte sind herzlich Willkommen. Wir würden uns auf Ihren Besuch freuen.

*Franz Kupka
Leiter Taubblinder
Regionalgruppe Oberbayern*



Das Alphabet in der Hand

Erstes Treffen von Taubblinden in Ingolstadt – ein etwas anderes Gespräch

Von Ruth Stückle

Bericht über unser zweites Taubblindentreffen, erschienen am 24.10.12 im Donaukurier.



INGOLSTADT (DK) Die Augen schließen und ganz plötzlich im Dunkeln stehen – schon damit ist unsereins überfordert. Nichts hören können – genauso schlimm. Doch es gibt Menschen, die können weder hören noch sehen. Sie sind taubblind. Gestern fand erstmals ein Taubblindentreffen in Ingolstadt statt. Sándor Bela ist ganz in seinem Element. Er und Franz Kupka begrüßen sich wie alte Freunde. Es gibt viel zu erzählen, denn die beiden haben sich über fünf Jahre nicht mehr gesehen. Was sich der Ingolstädter und der Münchener zu sagen haben, ist für einen Außenstehenden nicht zu verstehen. Es sei denn, er beherrscht die taktile Gebärdensprache, bei der der Gesprächspartner die Gebärden seines Gegenübers ertastet, oder er kann das Lormen. Letztgenanntes ist ein Alphabet, das in die Hand hineingeschrieben wird. Für jeden Buchstaben gibt es eine spezifische Berührung. Sándor Bela und Franz Kupka sind gehörlos auf die Welt gekommen. Später haben sie auch noch ihr Augenlicht verloren. Taubblinde Menschen, die also nicht sehen und hören oder beides nur sehr eingeschränkt können, sind bei diesem ersten Treffen, das die Ingolstädter Beratungs-

stelle für Hör- und Sprachgeschädigte der Region 10 des Bayerischen Landesverbandes für die Wohlfahrt Gehörgeschädigter (BLWG) organisiert hat, in der Minderheit. Zu der Zusammenkunft im Bürgerhaus Neuburger Kasten sind auch Vertreter der Gehörlosen-, Schwerhörigen- oder Blindenvereine gekommen, zudem Ehrenamtliche, die sich bei der Begleitung Taubblinder engagieren. Sylvia Demel aus Kösching ist eine von ihnen. Sie ist über die Freiwilligenagentur zu Bela Sándor gekommen, geht einmal die Woche mit ihm zur Wassergymnastik oder hilft ihm beim Einkaufen. Denn gerade die kleinen Dinge des Alltags sind es, die Taubblinden das Leben schwer machen. Wer blind ist, schärft in der Regel seine anderen Sinne, hört meistens besonders gut. Bei Hörgeschädigten oder Taubstummen ist es ähnlich. Sie nehmen ihre Umwelt in erster Linie mit dem Auge wahr. Taubblinden bleibt nur noch der Tastsinn – oder der Geruchssinn. Letzterer zum Beispiel ist bei Sándor Bela gut ausgeprägt. Sylvia Demel merkt das vor allem, wenn sie mit ihm im Biomarkt einkaufen geht. Der Mann, der nur noch hell und dunkel unterscheiden kann, isst gerne geräucherte Tofuwienener. Ob er im Laden die richtige

Packung in der Hand hat, merkt er am Geruch. Applaus in Form von taktiler Gebärdensprache gibt es, als Franz Kupka und seine hörgeschädigte Lebensgefährtin Mona den Raum betreten. Kupka leitet seit 25 Jahren die Taubblinden-Regionalgruppe Oberbayern. Seit neun Monaten ist er zudem zweiter Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft. Dass er gerne nach Ingolstadt gekommen ist, sieht man ihm an. Christina Messoudi, die die Ingolstädter Beratungsstelle leitet, spricht von gelebter Inklusion. „Weil wir alle zusammen an einem Tisch sitzen und gemeinsam plaudern können.“

Doppelte Sinnesschädigung

Als taubblind werden Menschen bezeichnet, die eine doppelte Sinnesschädigung haben. Dabei sind die Einschränkungen von Hör- und Sehvermögen so stark, dass das Fehlen des einen Sinnes nicht durch andere Sinne kompensiert, sondern nur mithilfe Dritter ausgeglichen werden kann. Viele Betroffene sind zunächst gehörlos und erblinden im Laufe ihres Lebens, andere haben starke Sehbehinderungen und verlieren das Gehör. Wieder andere verlieren beide Sinne erst im Laufe ihres Lebens. Ursa-

che ist oft eine genetische Erkrankung, das sogenannte Usher-Syndrom. Der Landesverband für die Wohlfahrt Gehörgeschädigter (BLWG) sucht dringend ehrenamtliche Assistenten, die Taubblinde begleiten. Qualifizierungskurse werden beim Gehörloseninstitut Bayern (GIB) in Nürnberg angeboten.

Der Grundstein für ein Netzwerk

1. Taubblindentreffen fördert die Kontakte

■ Ingolstadt (zm) Menschen mit demselben oder einem ähnlichen Schicksal zu treffen, miteinander zu kommunizieren und das in einer gemütlichen Atmosphäre. Genau das erlebten am Dienstag vorige Woche knapp 20 taubblinde, taube oder blinde Menschen beim 1. Taubblindentreffen in Ingolstadt. Besonders für zwei Betroffene gab es ein großes „Hallo“, denn sie hatten sich nach über zehn Jahren endlich wieder getroffen.

Sofort begannen sie zu sprechen, aber auf ihre Art, nämlich dem Lormen: „Beim Lormen sind bestimmte Punkte in der Hand bestimmten Buchstaben beziehungsweise Buchstabenkombinationen zugeordnet“, erklärte Sozialpädagogin Christina Messoudi, Leiterin der Beratungsstelle für Hör- und Sprachgeschädigte Oberbayern der Region 10. Aber auch am Nachbartisch fanden rege Gespräche statt. Die meisten der Betroffenen hatten ihre Assistenten dabei. Diese Ehrenamtlichen begleiteten die Menschen zu dem Treffen ins Bürger-



Rund 20 taubblinde, taube oder blinde Menschen kamen zum ersten Taubblindentreffen in Ingolstadt. iz-Foto: Benz

haus, doch manche kamen auch alleine. So wie Helmut Fischer, der im Jahr 1997 die regionale Gruppe „Pro Retina“ gegründet hat und bis heute leitet. „Hier zu sein ist sehr wichtig für mich, um hörgeschädigte und schbehinderte Menschen zu treffen. Das ist für mich der Beginn eines Netzwerkes.“

Wie wichtig solche Kontakte sind, weiß Messoudi nur zu gut. „Viele von ih-

nen leben isoliert und es ist schwer, an sie heranzukommen.“ Zufrieden ergänzte sie: „Deshalb sind wir sehr froh, dass so viele gekommen sind.“

Diese Treffen sollen fortgesetzt werden und so plant die Beratungsstelle für Hör- und Sprachgeschädigte in Ingolstadt bereits für den 16. Oktober das nächste Taubblindentreffen. Näheres im Internet unter www.blwg.de



Artikel: Marion Benz, Ingolstädter Anzeiger IZ-Regional.

Aus ganz Süddeutschland Taubblinde tauschten sich aus

■ Ingolstadt (zm) Die Premiere des Taubblindentreffens im Juli dieses Jahres war schon gelungen. Damals folgten 20 Betroffene der Einladung. Zum zweiten Treffen am vorigen Dienstag kamen schon 26 gehörlose und taubblinde Menschen mit ihren Assistenten. Angereist aus ganz Süddeutschland und sogar aus Mittelfranken nahmen sie an dem gemütlichen Beisammen im Neuburger Kasten teil. „Ich freue mich, dass so viele Leute mit vielen verschiedenen Fähigkeiten zusammenkommen können“, sagte Christina

Messoudi, Leiterin der Außenstelle der Beratungsstelle für Hör- und Sprachgeschädigte der Region 10 des Fachverbandes BLWG e. V.. „Wir wollen natürlich informieren, aber auch den Austausch unter den Betroffenen fördern. Genau das ist uns gelungen.“ Der Termin für das nächste Taubblindentreffen, erneut veranstaltet von dem Fachverband, steht übrigens auch schon fest: Es ist der 22. Januar und Christina Messoudi hofft „dass das nächste Mal noch mehr Betroffene den Weg zu uns finden“.

Kontakt

Die Beratungsstelle für Hör- und Sprachgeschädigte in Ingolstadt ist erreichbar unter

Telefon (0841) 99375460

oder per E Mail:
beratung.obb.region10@blwg.de

Sonnenuhren

an der Rottmooser Kapelle

SEIT AUGUST hat die Rottmooser Kapelle Zwillings-Sonnenuhren, die an der Ost- und an der Westwand des Turmes angebracht sind. Konstruiert, gestaltet und gespendet wurden sie von Willy Bachmann aus Richrath (bei Düsseldorf). Er konstruiert und berechnet Sonnenuhren seit 1980; die bekanntesten stehen im Terrassengarten des ehemaligen Zisterzienserklosters Kamp am Niederrhein

und an der Rheinuferpromenade in der Düsseldorfer Altstadt. Herr Bachmann ist Mitglied im Fachkreis Sonnenuhren in der Deutschen Gesellschaft für Chronometrie, Verwalter des Bildarchivs des Fachkreises Sonnenuhren und Mitverfasser des Standardwerks über die Sonnenuhren in Deutschland und der Schweiz (erschienen 1994).

Ende September 2012 hielt Herr Bachmann in Wasserburg einen Vortrag über Sonnenuhren. Nachstehend Auszüge daraus mit den wichtigsten Informationen zu den beiden Sonnenuhren in Rottmoos.

Es handelt sich um vertikale Sonnenuhren mit ebenem Zifferblatt, exakt ausgerichtet nach Osten und Westen (Ostuhr und Westuhr). Der Schattenwerfer ist ein sogenannter „Lochgnomon“, das ist ein Schattenwerfer in Form einer Lochscheibe, dessen Loch bei Sonnenschein einen Lichtfleck auf dem Zifferblatt erzeugt und somit die Zeit anhand der Stundenlinien abgelesen werden kann. Der Lochgnomon symbolisiert als 16-zackiger Stern die lebensspendende Sonne.



Der Begriff „Gnomon“ stammt aus dem Griechischen und bedeutet „Erkenner“ oder „Beurteiler“. Die daraus abgeleitete Gnomonik ist die Lehre von den Sonnenuhren, der ältesten Wissenschaft der Menschheitsgeschichte,

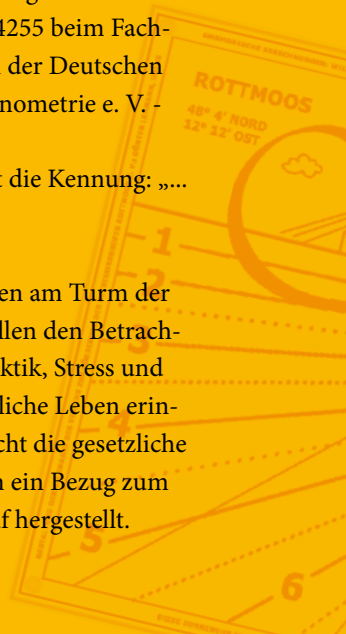
heute ein Teilgebiet der Astronomie.

Das beherrschende Element der beiden Sonnenuhren ist die Bildmarke des Vereins zur Förderung des Betreuungshofes Rottmoos e. V. Daneben sind vermerkt der Standort Rottmoos, die geographi-

schon Koordinaten des Standorts (48° 4' nördliche Breite, 12° 12' östliche Länge), die Initialen des Konstrukteurs und das Konstruktionsjahr (MMXI = 2011). Das umlaufende Schriftband enthält Informationen zu den Personen, die bei der Realisierung der Sonnenuhren beteiligt waren:

- „Gestaltung der Bildmarke des Vereins zur Förderung des Betreuungshofes Rottmoos e. V.: Günter Lehmann, Obing“
- „Gnomonische Berechnungen: Willy Bachmann, Richrath“
- „Gravur: Michael Splittorf, Oberhausen“
- „Diese Sonnenuhr ist registriert unter der Kennung DGC 14255 beim Fachkreis Sonnenuhren in der Deutschen Gesellschaft für Chronometrie e. V. - 2012“
- (auf der Ostuhr lautet die Kennung: „... DGC 14256 ...“).

Die beiden Sonnenuhren am Turm der Rottmooser Kapelle sollen den Betrachter im Zeitalter von Hektik, Stress und Zeitdiktat an das natürliche Leben erinnern. Es wird daher nicht die gesetzliche Zeit angezeigt, sondern ein Bezug zum natürlichen Tagesablauf hergestellt.





Kirchen Sonnen-
uhren konstruierte,
die heute noch
bestehen, unter an-
derem für die Kir-
che der Gemeinde
Fontaniva.

lehrte, schlagfertig entgegnete: „Damals
war ich noch nicht unfehlbar.“

Führende Gnomoniker Italiens haben
die von ihm konstruierten Sonnenuhren
später nachberechnet und dabei festge-
stellt, dass sie allesamt hochpräzise und
absolut korrekt sind.

Die Rottmooser Zwilling-Sonnenuhren
sind Unikate und somit in Gestaltung
und Ausführung weltweit einmalig.
Mehr zu den Sonnenuhren finden Sie im
Internet unter
www.blwg.de/KapelleRottmoos.

Kapellenführungen

Die Rottmooser Kapelle hat viele Besonderheiten, die interessierten Besuchern im Rahmen einer Führung nahegebracht werden. Dauer der Kapellenführung: ca. 1 Stunde.

Treffpunkt: Betreuungshof Rottmoos, Rottmoos 4, 83512 Wasserburg am Inn, vor der Kapelle.

Kostenlose Führungen finden jeden 1. Freitag im Monat um 15:00 Uhr statt. Für interessierte Gruppen kann auch ein individueller Termin vereinbart werden unter 08071 5880 (Müller).

Die Ostuhr zeigt die seit dem Sonnenaufgang vergangenen Stunden an. In der Fachsprache der Gnomonik heißt diese Art der Zeitanzeige „babylonische Stunden“ als Reminiszenz an die alten Babylonier, die in der Antike exakt funktionierende Sonnenuhren entworfen und hergestellt haben. Bei ihnen begann die Stundenzählung des Tages - wie auch bei den Ägyptern, Römern und Griechen - mit dem Sonnenaufgang.

Die Westuhr zeigt die bis zum Sonnenuntergang verbleibenden Stunden an. Diese Zeitanzeige heißt in der Fachsprache der Gnomonik „italische Stunden“. Dies ist eine Reminiszenz an das ehemalige Volk der Italiker, die in vorrömischer Zeit einen Teil der italischen Halbinsel

besiedelten. Noch bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts war diese Art der Zeitanzeige in Italien und der Schweiz, vor allem im Tessin, gebräuchlich. Die Bauern und Reisenden konnten damit direkt ablesen, wie viel Zeit bis zum Sonnenuntergang verbleibt, um z. B. noch auf dem Feld arbeiten zu können, oder ob es möglich war, einen Bergpass noch vor Eintritt der Dämmerung zu überqueren.

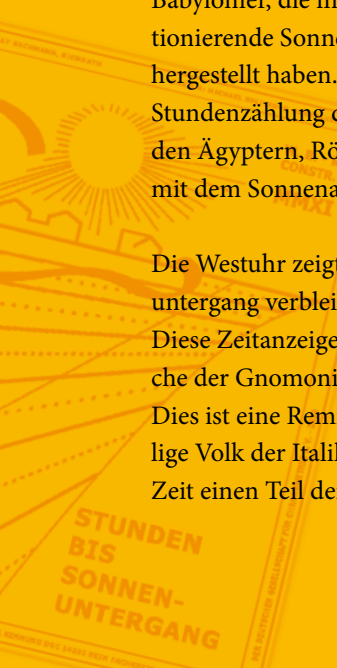
Es besteht sogar eine Beziehung zwischen dem hl. Filippo Smaldone, dem Patron der Rottmooser Kapelle, und dem bekanntesten Sonnenuhrbauer Italiens:

Filippo Smaldone (1848-1923) war ein Zeitgenosse von Guiseppe Sarto (1835-1914), der im Alter von 31 Jahren als junger Kaplan in seiner Heimatregion Venetien in Norditalien für zahlreiche

Für seine Sonnenuhren verwendete Guiseppe Sarto statt des üblichen Schattenstabes eine Lochblende („Lochgnomon“), wie sie auch für die Sonnenuhren an der Rottmooser Kapelle verwendet wird.

Guiseppe Sarto wurde später Bischof von Venedig und 1903 zum Papst (Pius X.) gewählt und 1954 heiliggesprochen. Er gilt (zumindest in Italien) als Schutzpatron der Gnomoniker, der Sonnenuhrbauer.

Hierzu gibt es eine Anekdote aus seinem Leben: Als kurz nach seiner Papstwahl eine Delegation aus Fontaniva zu einer Audienz nach Rom kam, bemerkte der Pfarrer: „Eure Heiligkeit, die Sonnenuhr an unserer Kirche geht nicht genau.“ Worauf Papst Pius X, der schon zu seiner Priesterzeit niemals einen Menschen be-



Freizeitfahrt des Therapeutischen Kleinstheims nach

Dresden



ENDE MAI waren wir auf einer viertägigen Freizeit in Dresden.

Die Zugfahrt mit dem Regionalzug war angenehm und durch das zweimalige Umsteigen eher kurzweilig. Mit 6,5 Stunden ist man kaum länger unterwegs als mit dem ICE.

Kandler's Hotel war schon voll aber mit der Pension „Am Renner“ haben wir großes Glück gehabt. Die Pension ist mit der Tram gut zu erreichen und wir wurden sehr nett empfangen und umsorgt.

Am ersten Abend sind wir gleich in die Innenstadt gefahren, sind vom Schloss „Zwinger“ bis zum Fluss, der Elbe, gelau-

fen. Frau Neumann war schon mal in Dresden, kannte die alten Bauwerke, und konnte uns Einiges erzählen.

Am Dienstag sind wir mit der S-Bahn das Elbtal entlanggefahren. Von den vielen Ausflugszielen dort haben wir uns die Festung Königstein ausgesucht. Das ist eine alte, sehr groß angelegte Burg, von der man einen tollen Ausblick auf die Elbe hat.

Nach einem späten Mittagessen in Königstein sind wir zurück nach Dresden gefahren, wo wir in der Prager Straße noch einen Einkaufsbummel gemacht haben.

Zum Abendessen waren wir in einem der Lokale in der gemütlichen Rudolf-Renner-Straße, wo auch unsere Pension war. Beim Dartspiel hat unser Dartprofi Manfred fast jedes Spiel gewonnen.

Am nächsten Tag haben wir die Frauenkirche besichtigt. Der Aufstieg durch die Kuppel ist sehr beeindruckend und von oben hat man einen tollen Blick über Dresden.

Danach sind wir wieder ins Elbtal gefahren. Unser Ziel war Bad Schandau, wo wir mit der Kirnitzschtalbahn ins Naturschutzgebiet Sächsische Schweiz gefahren sind. Dort kann man bis zum Gasthof Lichtensteiner Wasserfall und

zurück fahren, aber es gibt auch viele Wanderwege.

Abendessen gab es wieder „zu Hause“ in Dresden, diesmal Pizza. Das abendliche Dartspiel hatte das gleiche Ergebnis wie am Tag zuvor.

Am Donnerstag war noch etwas Zeit zum Bummeln in der Innenstadt. In einem mit Schülern überfüllten Zug („Ich hab' das deutsche Mannschaftsfoto voll!“) haben wir uns auf den Heimweg gemacht.

Es war eine sehr schöne und abwechslungsreiche Freizeitfahrt!

Hannes Wuckel





Nachtwanderung

der Gruppe 6 HPH Johanneskirchen

MITTE MAI haben wir, Tobi, Karin, Melli, Kathi und Caro unsere erste Wanderung gemacht... diesmal aber in der Nacht.

Unser Ziel waren die Isarauen im Süden von München.

Dort in der Dämmerung mit dem Heimbus angekommen, mussten die mutigen vier Mädels mit Betreuer Tobi zunächst einmal einen kleinen Fußmarsch durch ein Waldgebiet und die dort typische Fluss- und Auenlandschaft machen. Dort haben wir viele seltene Blumen wie den Frauenschuh, eine bayerische und sehr seltene Orchideenart, gesehen. Die Mädels waren sichtlich daran interessiert

zu erfahren, welche Pflanzen heilkräftige Wirkung haben, welche essbar und welche aber auch ungesund bei Berührung oder Verzehr sind... das besondere Highlight war eine wilde Schleiereule, die wir sehen konnten.

Vorbei an Arnika, Knabenkraut, Goldrute, Salomonsiegel und vielen anderen geschützten Pflanzen kamen wir mit unserem Trupp an einen kniehohen, ziemlich strömenden und 6 Grad kalten Bach... dieser musste durchquert werden. Nach einem weiteren kurzen Marsch haben wir Brotzeit gemacht, und uns viele Kuriositäten, die dort von Naturliebhabern und Sonnenanbetern gestaltet wurden, angesehen.

Da es nun stockfinster war (es wurde extra eine mondfreie Nacht gesucht), mussten wir unsere Fackeln anzünden und uns den weiteren Weg durch einen Weidenwald bahnen und auf dem Rückweg wieder im Dunkeln an einer anderen Stelle durch den Bach hindurchgehen. Das war für die Mädchen eine sehr aufregende und zugleich lustige Aufgabe. Mittlerweile wurde es auch sehr windig und es hat angefangen zu regnen... so war das Abenteuer perfekt... quasi „Fackeln im Sturm“.

Die Mädchen hatten sehr viel Spaß und trotz des kleinen und eigentlich sehr passenden Unwetters am Ende der Wanderung war die Stimmung sehr schön,

ausgeglichen und lustig... Jederzeit wieder! ... haben wir festgestellt.

Wer Interesse an einer solchen Pflanzen- und Kräuterwanderung hat, kann gerne mit mir Kontakt aufnehmen. Gerne bin ich bereit noch einmal eine solche Führung auch für Kollegen des BLWG e.V. anzubieten.

*Tobias Schwendemann
HPH6 Joki*







BLWG am 15.09.2012

Betriebsausflug



ALFRED GRUBER und Günther Hofstetter von Burgberg organisierten dieses Jahr den Betriebsausflug des BLWG e.V.

Ausflugziel ist die Hochplatte im Chiemgau. Die Teilnehmer aus den verschiedenen Einrichtungen treffen sich am Parkplatz in Piesenhausen bei der Talstation der Sesselbahn. Es regnet, der Himmel ist grau, dies beeinträchtigt die gute Stimmung aber keineswegs.

Als bald machen sich ca 18 Personen zu Fuß auf den Weg über Forststraßen zur Staffalm, wo warme Getränke und gutes Essen auf uns warten.

Hier oben gibt es verschiedene Gelegenheiten sich die Zeit zu vertreiben. Die einen bleiben erstmal sitzen, andere gehen den Rundweg, ein Teil versucht den Gipfel zu erklimmen.

Die doch gut ansteigenden Forststraßen lassen manche schon etwas aus der Puste kommen, ein Abzweiger den später Manni und ich gehen, erfordert gutes Schuhwerk, das Gelände ist nach starken Regenfällen sehr nass und rutschig. Gespenstische Bilder tun sich in diesem Nebel auf. Schließlich haben wir den

Gipfel erreicht, wo Günther gerade dabei ist das Gipfelbuch zu beschreiben.

Kurze Brotzeit, dann steigen wir über die Nordseite ab, unten im Sattel gibt uns Günther (der diese Gegend kennt wie seine Westentasche) den Rat, noch einen Abstecher zum Friedenrath zu machen.

Von diesem Felszacken aus haben wir eine wunderbare Übersicht hinaus zum Chiemsee.

Das Wetter wurde immer besser, zwischenzeitlich kam sogar die Sonne. Über einen Waldsteig, später über Wiesen, stiegen wir dann ab zur Staffalm und treffen dort gut gelaunte KollegInnen.

Nach einer kräftigen Mahlzeit ist es Zeit geworden wieder hinunter zu unseren Fahrzeugen zu wandern. Beim Ratsch vergeht die Zeit wie im Fluge, ein herzlicher Abschied und die Meinung aller, trotz des weniger guten Wetters, es war ein schöner Betriebsausflug.

PS: wer's nicht glaubt, kann das nachprüfen; schaut einfach rein in die beiden Gipfelbücher.

Franz Turzin





Vereinigung der Eltern Hörgeschädigter in Bayern e. V.

Wer wir sind

- Gegründet im Jahre 1965
- Zusammenschluss von Eltern hochgradig hörgeschädigter und gehörloser Kinder
- als gemeinnützig anerkannter Verein bayernweit tätig. Der Vorstand trifft sich mehrmals jährlich in unserem Büro in der Haydnstraße 12 in München.

Was wir wollen

- Eltern hörgeschädigter / gehörloser Kinder zu unterstützen
- zu beraten
- sonstige Hilfestellung zu geben

Was tun wir

Öffentlichkeitsarbeit

- Informationsbriefe und Homepage
- Kontakte zu:
 - Behörden und Institutionen
 - Gehörlosenverbänden in Bayern
 - Förderschulen Förderschwerpunkt Hören

Unsere Ziele

Eltern stärken – Kinder fördern

wie wir Eltern stärken

Eltern, die von der Hörschädigung ihres Kindes erfahren, sind zunächst stark betroffen. Sie benötigen Verständnis und Unterstützung. Sie wollen wissen, was bedeutet diese Diagnose? Wie wirkt sie sich auf das Kind und die Familie aus?

Die Eltern suchen nach Information über die Behinderung, über Förder- und Bildungsmöglichkeiten, technische Hilfsmittel, gesetzliche Hilfen und vieles mehr. Dabei wollen wir helfen, im persönlichen Gespräch, mit telefonischen Auskünften, sowie durch Informationen bei Veranstaltungen und Veröffentlichungen. Wir wollen die Eltern mit ihren Fragen und Problemen nicht alleine lassen, wir wollen Hilfestellung, Mut und Kraft zur Bewältigung geben.

Miteinander lernen

Für Elternbeiräte der Förderzentren Hören in Bayern führen wir jährlich Arbeitstagungen durch. Elternfortbildung ist uns ein wichtiges Anliegen.

Eltern mit hörgeschädigten Kindern und Geschwisterkindern laden wir jedes Jahr zu einem Familienwochenende ein. Diese Veranstaltungen erfreuen sich großer Beliebtheit. Neben Fachvorträgen von namhaften Referenten zu interessanten Themen und Diskussionen bieten sich viele Möglichkeiten zum Kennenlernen und Erfahrungsaustausch unter den Eltern. Aber auch für die hörgeschädigten Kinder und die Geschwisterkinder ist es von Jahr zu Jahr immer ein freudiges Wiedersehen.



Engagierte Betreuer kümmern sich um deren Wohlergehen und sorgen so für ein entspanntes Wochenende.

Themen einiger Elternwochenenden:

„Zukunftsfeste in Unterstützernetzen – ein Schlüsselement der Inklusion“

Ines Boban doziert an der Martin-Luther Universität in Halle/Wittenberg über Integrations- und Rehabilitationspädagogik. Sie begann ursprünglich als Lehrerin in Integrationsklassen an einer Hamburger Gesamtschule. Während einer Fortbildung in Wales mit dem Thema „Celebrate Diversity“ kam sie zum ersten Mal dem Gedankengut der Inklusion nahe.

Dabei geht es um ein Hilffsystem, das ein Konzept „Leben mit Unterstützung“ verfolgt und weder von Patienten noch von Klienten spricht, sondern von Bürgern. Anstelle von Förderung steht Assistenz und Selbstbestimmung in sozialer Kohäsion. Die Probleme liegen damit nicht in der Person, sondern in den Umwelthindernissen, die eine soziale Teilhabe erschweren.

Eine Neugestaltung der Umgebung von Behinderten als inklusive Gesellschaft ist die Folge eines solchen Ansatzes der sich an der Bürgerrechtsthematik orientiert.

Was bedeutet Inklusion für die Identitätsarbeit hörgeschädigter Kinder und Jugendlicher? Herr

Prof. Manfred Hintermair, Päd. Univ. Heidelberg

Die Jugendlichen und Kinder durchlaufen unterschiedliche Prozesse bei der Identitätsarbeit, Suchprozesse, wo sie fragen: wer bin ich und wer kann ich sein auf dieser Welt? Dem folgen Klärungsprozesse zu den Fragestellungen, was denn Normalität ist und wie normal man selber ist, wenn man anders ist. Der nächste Schritt sind sogenannte Zuordnungsprozesse, die abklären, wen man braucht, um zu begreifen, wo der eigene Platz in der Welt sein könnte. Und zuletzt sind Authentizitätsprozesse zu durchlaufen, die einem zeigen, wie man es schafft, sich so wie man ist und sich erlebt, anderen klar und selbstbewusst sichtbar zu machen. Diese Identitätsar-

beit ist prinzipiell von jedem Menschen zu leisten, doch ist sie erschwert bei Behinderten. Besonders Hörgeschädigte haben damit oftmals Schwierigkeiten, da ihre Behinderung nicht sichtbar ist. Um diese Prozesse konstruktiv anzugehen und zu bewältigen, sollte sich jeder vergegenwärtigen, dass das ganze Leben eine Baustelle ist.

Die Hörbehinderung unseres Kindes als Dauergast in unserer Familie Methoden der systemischen Familientherapie

Die Systemische Familientherapie versteht eine Familie als Gruppensystem. Verändert ein Familienmitglied seine übliche Verhaltensweise, so hat das Auswirkungen auf alle anderen



Familienmitglieder. Der Familientherapeut oder Berater sucht nach positiver Veränderung für das System und wirkt sowohl intern wie extern im System.

Eine typische Familie bestehend aus Vater, Mutter und zweier Töchter wurde dargestellt. aus. Dann kam zusätzlich die Hörschädigung als personifizierte Variable, ebenfalls von einer Teilnehmerin dargestellt, hinzu. Die Darsteller wurden aufgefordert, ihre Gedanken und Gefühle zu schildern, die von der personifizierten Behinderung ausgelöst wurden.

Weitere Darsteller fanden sich in der Raummittle. Eine Vielzahl von Beratern und Experten (Ärzte, Akkustiker, Frühförderer.....) traten auf den Plan. Die

Darsteller spielten dann verschiedene Situationen nach, wie z.B. das Vorstellen des behinderten Kindes im Expertenkreis, die innerfamiliären Diskussionen über die Behinderung oder Spiele zwischen den Geschwister-Kindern. Immer wieder werden sie nach ihren Empfindungen gefragt. Auch die Außenrunde der Zuschauer nahm dazu Stellung.

Es wurden zwischen den Akteuren Seile gereicht, um Konstellationen (Verbindungen) zu visualisieren. Eine typische Familie, bestehend aus Vater, Mutter und zwei Töchtern, wurde dargestellt.

Im gesamten Darsteller- und Zuschauerkreis wurden bekannte Situationen entdeckt, die von allen emotional schon

einmal in der einen oder anderen Form durchlebt worden sind. In verschiedenen Rollen konnte man sich wiederfinden und eine Reflexion der Situation wurde für Einzelne ermöglicht.

Was allen sehr nahe ging, war die Erkenntnis, dass durch Experten oftmals die Kernfamilie in Frage gestellt wird. Es wird kaum die Wahrnehmung auf die innerfamiliären Beziehungsstränge gerichtet. Wenig wird auch unternommen, um zu berücksichtigen, was in der Partnerschaft passiert. Es wurde festgestellt, dass Koordinationsstellen fehlen bzw. der Expertenkreis zu wenig vernetzt ist. Es fehlt völlig an einer psychisch/emotionalen Betreuung der Eltern.

„Dasein für das behinderte Kind und die gesunden Geschwisterkinder – Ein Spagat für die Eltern.“

Welche Eigenschaften entwickeln Geschwister von behinderten Kindern?

Immer wieder wurde dabei die Frage geäußert, „wie werde ich all meinen Kindern mit ihren Bedürfnissen gerecht“. Denn gerade wenn ein behindertes Kind in der Familie lebt, sind natürliche Abläufe oft nicht möglich. Durch häufige Krankenhausaufenthalte, Arztbesuche, Therapiestunden etc. wird die Zeit für das gesunde Kind beschränkt. Es muss öfter mit nur einem Elternteil auskommen, muss begleiten und hat dadurch Wartezeiten mitzutragen.



Viele der vorgetragenen Geschichten drehten sich auch um Geschwisterkonkurrenz, inwieweit diese zugelassen werden können und wie viel Schutz das behinderte Kind braucht. Gleichzeitig wurde auch deutlich, dass oftmals bei Streitereien unter den Kindern es schnell zu körperlichen Attacken kommt, da das hörbehinderte Kind vielleicht verbal nicht in der Lage ist, den Konflikt auszugetragen. Greifen die Eltern ein, dann wird häufig dem gesunden Kind die Konfliktsituation erklärt, da dieses für die Eltern verbal leichter zu erreichen ist.

Die Kinder entwickeln dabei sehr früh Selbständigkeit und die Fähigkeit zur Empathie. Indem sie sich aber häufig selbst zurücknehmen, können auch

negative Emotionen bis hin zur Aggressivität entstehen. Darum ist es wichtig für die Eltern, sensibel auch auf leise und verschlüsselte Äußerungen nach Zuwendung zu reagieren.

Mögliche Belastungen der hörenden Geschwisterkinder

- Sie sind sich der anderen „unnormalen“ Familiensituation bewusst
- Sie fühlen sich zurückgesetzt („keiner kümmert sich um mich“)
- Sie erleben Einschränkungen (z.B. Tagesablauf mit Förderung, Möglichkeit Fremde einzuladen....)
- Sie erleben früh Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen
- Soziale Kontakte werden gefiltert
- Sie fallen mit ihren Geschwistern auf,

müssen sie verteidigen, werden zusammen mit ihnen abgelehnt

- Aggressionen werden unterdrückt, Schonung der Eltern, „Vernünftig-sein-müssen“
- Weniger Durchsetzungsvermögen
- Negative Gefühle wie Wut, Eifersucht(z.B. übermäßiges Lob für die Leistung des Behinderten, verletzt sie und dauerhaft entsteht Bitternis)
- Sie wollen die Eltern entlasten, deshalb sind sie sehr angepasst. Sie wollen nicht das zweite Sorgenkind sein
- Schuldgefühle und Ängste. Sie brauchen die Hilfe der Eltern, um diese zurückzunehmen. Genaue Aufklärung über die Behinderung des Geschwisters (kann das auch mir passieren..)

Eltern schließen sich zusammen, um sich selbst zu helfen, durch eine starke Elternvereinigung – wer sollte sonst die Interessen unserer Kinder vertreten?

Nur gemeinsam sind wir stark - selbstbewusste Eltern haben selbstbewusste Kinder.

Wir freuen uns auf Ihr Interesse an unserer Arbeit. Unser Büro in der Haydnstraße ist Dienstag von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr besetzt. Weitere Infos erhalten Sie über unsere Homepage www.elternvereinigung.de

*Marlene Gnam
1. Vorsitzende*



Kontakt

Elternvereinigung,
Haydnstraße 12, 80336 München

Tel / Fax 089-535652

info@elternvereinigung.de

unsere Jubilare

Schon im Jahr 2011 feierte Günter Hofstetter seine 10jährige Zugehörigkeit im BLWG e.V.

Und ich – ich gestehe es hiermit ein – habe schlicht und ergreifend vergessen, dies im Bladl 03/2011 zu erwähnen. Ich möchte dies nun dringend nachholen. Insider wissen, dass Günter ein begeisterter Anhänger vom FC St.Pauli ist. Und wenn man genau hinschaut kann man feststellen, dass der Günter und der FC St.Pauli gemeinsame Charakterzüge haben:

Skuril, etwas anders, sexy, humorvoll, weltoffen, querdenkend, zopfad, auf- und absteigend

Die Liste lässt sich beliebig fortsetzen. Jedenfalls wissen wir, dass die Art vom Günter bei seinen Jugendlichen sehr gut ankommt. Und so muss es sein. Lieber Günter, jedenfalls gratulieren wir dir hiermit – wenn auch nachträglich – herzlich zu Deinem Dienstjubiläum. Und: Nix für Ungut!

Karl-Heinz Haider



Mein Name ist Johann Sebastian (Hans) Bichlmaier,

ich arbeite seit dem 01. August 1992 im Betreuungshof Rottmoos, nach dem ich von Rupert Ober und Franz Turzin bei einem Bergausflug auf den Pendling angeworben wurde.

Seit dem 13.5.2011 bin ich geschieden. Aus der Ehe entsprangen 3 Kinder (Ramona 14 J., Johannes 13 J., Florian 7 J.). In meiner Freizeit bin ich Fußballjugendtrainer, z.Z. trainiere ich die männliche U17 der Spielgemeinschaft SV Ramerberg/ASV Ro. Gelegentlich spiele bei den „alten“ Herren des SV Ramerberg und beim FC Bichler Fußballstammtisch.

Ich liebe es in den Bergen zu wandern, oder mit dem Fahrrad eine gemütliche Tour zu machen, wenn's geht mit meinen Kindern. Montags besuche ich den „Montagsstammtisch“ in Reitmehring in der FFW Attel-Reitmehring.

Im Winter spiele ich in einer Hobbygruppe Volleyball

Wenn Zeit ist besuche die Heimspiele des FC Bayern (Fußball), der Star-Bulls Rosenheim (Eishockey) und der Damenmannschaft des TSV 1880 Wasserburg (Basketball), und sonst interessiert mich alles was mit Sport zu tun hat, & natürlich meine Kinder.

Im Betreuungshof Rottmoos arbeite ich auf der Gruppe 2 seit 1998.

Eine wichtige Einrichtung im Verband ist für mich der Betriebsrat, dem ich seit 2000 (als Nachrücker), mit einer Pause von 2006 bis 2010, angehöre. Ein sehr Interessantes, und vor allem wichtiges Aufgabengebiet.

Viele Grüße Hans Bichlmaier



Ulrike Wandinger, Rottmoos, 10 Jahre

Mein Name ist Ulrike Wandinger und ich bin im August 1972 in Haag geboren. Im Betreuungshof Rottmoos bin ich seit 10 Jahren beschäftigt. Hier arbeite ich auf der Gruppe 1 als hauswirtschaftliche Helferin, mit sehr lieben Kollegen und Bewohnern zusammen.

Seit 2 Jahren arbeite ich halbtags auf der Gruppe, vorher war ich auf 400 € beschäftigt. Ich wohne seit 20 Jahren in Wasserburg am Inn und habe hier vorher im Krankenhaus gearbeitet.

Mittlerweile ist Rottmoos wie meine zweite Heimat geworden.





Ich, mein Name Susanna Weber-Kühnlein, sicher kennt Ihr mich teilweise schon...

Oh schon fast 10 Jahre, genauer ist erst im Februar, arbeite ich in Betreuungshof Rottmoos, als Betreuerin.

Als Lehrling war ich schon bei BLWG als Handbuchbinder gearbeitet.

Schon gewusst???

BLWG verfolgt mich immer noch bis jetzt.

Für BLWG bin ich irgendwie 2. Heimat geworden.

Ich fühle mich in Rottmoos auch wohl, kein Wunder vergeht die Zeit auch soooo schnell.

Möchte euch zum Schluss schreiben.

Danke euch allen für alles!!!

Rita Keller

Seit 01.07.1992 arbeitet Frau Rita Keller im Betreuungshof Rottmoos, also schon 20 Jahre.

Sie war zuerst als hauswirtschaftliche Hilfe eingestellt und hat die damaligen Strukturen in der Reinigung maßgeblich verändert.

Ein paar Jahre später wurden im Keller unseres Hauses eine große Waschmaschine und ein Gewerbetrockner installiert, fortan veränderte sich der Aufgabenbereich von ihr.

Im Jahr 2000 dann, ging ein großer Wunsch von Frau Keller in Erfüllung, im Speicher des neuen Gebäudes wurde eine Wäscherei eingebaut.

Eine eigene Wäscherei zu haben war ein Segen für die Einrichtung und auch für sie. Mit vollem Herzen war Frau Keller dort beschäftigt, bis sie sich vor ein paar Jahren in den Vorruhestand veranschiedete.

*Turzin Franz
Einrichtungsleiter*



Zehn Jahre sind noch nicht genug!

Am 1. April 2002 habe ich in Rottmoos angefangen zu arbeiten. Damals war der Neubau für Gruppe 1 und 2 gerade fertig, die Renovierungsarbeiten am alten Haus fast abgeschlossen. Nun Sollte noch die Gruppe 3 aufgeteilt werden. Dafür wurden Mitarbeiter gesucht.

Ich war viele Jahre in einem Pflegeheim in Schonstett beschäftigt, es war Zeit für eine Veränderung. Der Wechsel nach Rottmoos kam mir sehr gelegen.

Ich habe dann 10 Jahre in Gruppe 3 gearbeitet. Anfang Mai diesen Jahres gab es in der ganzen Einrichtung, durch die Eröffnung der Außenwohngruppe personelle Veränderungen. Diese Chance konnte ich nutzen und wechselte innerhalb des Hauses in Gruppe 4.

Diese 10 Jahre sind schnell vergangen. Ich denke es waren gute Jahre, sonst wären sie mir sicherlich länger vorgekommen.

Hubert Rosenberger, Gruppe 4

Angelika Peschina

Vor über 10 Jahren habe ich in Rottmoos, im Bereich Hauswirtschaft angefangen.

Die Einrichtungen war viel kleiner und überschaubarer. Zunächst war ich für einen Wohnbereich zuständig, seit 2010 auch für den Bereich Villa Taube.

Bei der vorletzten Betriebsratswahl wurde ich als Kandidatin aufgestellt und auch gewählt, seit nunmehr 6 Jahren bin ich Betriebsrätin. Diese beiden Aufgaben machen mir sehr viel Spaß. In meinem Kollegenkreis fühle ich mich s..wohl.

Nebenbei bin ich noch Mutter von 5 Kindern, ach ja einen Mann habe ich auch noch. Damit ist auch die Frage nach meinen Hobbys beantwortet, oder?



Franz Turzin

20 Jahre Betreuungshof Rottmoos

JA, 20 JAHRE ist es nun schon her, als in Rottmoos eine neue Ära begann. Weg vom bisherigen Familienbetrieb wurde eine Mannschaft gesucht, die moderne Betreuungskonzepte behutsam einführen sollte. Und ich war dabei.

Die ersten 14 Tage werde ich nie vergessen. Ab 16.06.1992 bekam ich die Aufgabe, die Organisation der Einrichtung und seine 28 Betreuten kennenzulernen, mit allem was dazugehört.

Mein Wissen übertrug ich dann an meine 6 KollegenInnen, die am 01.07.1992 mit eingestiegen sind.

Dass sich seither einiges verändert hat, brauche ich wohl nicht groß zu erwähnen.

Ursprünglich noch im Tagesgeschäft mitarbeitend, war dies ab der großen Bauzeit von 1998 – 2000 dann nicht mehr möglich.

Ich wurde nun mehr und mehr zu der Leitung, die heute stolz darauf ist, ein schmuckes Haus mit einer gemütlichen und behaglichen Atmosphäre präsentieren zu können.

Schwerere Zeiten trübten zwischen durch das Betriebsklima, bis ich bereit

war fachliche Hilfe anzunehmen. Ein gaaaanz wichtiger Schritt für mich, seither bin ich gewachsen, Vertrauen und Harmonie sind wieder hergestellt.

Ich freue mich auf neue Aufgaben, Stillstand wird es nicht geben, eine stete Weiterentwicklung sehe ich als Pflicht.

Allen meinen „Mitstreitern“ will ich auf diesem Weg Danke sagen, jeder einzelne trägt seinen persönlichen Anteil für unser schönes Rottmoos bei.



Danke



20 Jahre

und kein bisschen arbeitsmüde!

Mein erster Arbeitstag in Rottmoos war der 1. Juli 1992. Um 5:55 Uhr früh stand ich mit einer Kollegin vor der verschlossenen Eingangstür. Diese öffnete sich pünktlich um 6:00 Uhr. Der damalige Einrichtungsleiter übergab uns den Schlüssel und verabschiedete sich. Weg war er und wir waren alleine mit über 30 Bewohnern in einem völlig fremden Haus. Wir waren jung und tatkräftig, also krepelten wir nach der ersten Verwirrung die Ärmel hoch und stürzten uns in das Vergnügen.

Das ist nun 20 Jahre her. Wo die Zeit hingekommen ist. ??... Ich weiß es nicht!.. Was ich aber weiß, ich fühle mich noch immer tatkräftig. Ich werde zwar keine 20 Jahre mehr schaffen, aber ein Ende ist noch lange nicht in Sicht.

Monika Senega
Stellv. Einrichtungsleitung und Leitung
Gruppe 4

Jahre

Jubilarinnen Fachdienst und HPT Johanneskirchen

Kaum hat Sie im letzten Jahr das 10-jährige in der HPT gefeiert, schon steht das nächste Jubiläum vor der Türe !!!: 20 Jahre ist **Marianne Langewald** bereits für den BLWG aktiv. Als Erzieherin erlebte sie noch die Anfangszeiten im Heilpädagogischen Schülerwohnheim mit und kam nach Ihrer Ausbildung zur Heilpädagogin in den gemeinsamen Fachdienst für Heim und Tagesstätte zurück.

Seit 20 Jahren im Fachdienst der Heilpädagogischen Tagesstätte und des Heilpädagogisches Schülerwohnheims ist auch **Dr. Angelika Bien** als Sprachheilpädagogin aktiv! Dort hat sie im Laufe der Jahre so manchen „Jokianer“ durch und zum Quali begleitet!

Stefan Bergner feiert sein 10-Jähriges bei uns in der Tagesstätte. Im BLWG gearbeitet hat Stefan Bergner allerdings schon deutlich länger! Er war vorher einige Jahre im Schülerwohnheim Johanneskirchen tätig.

Euch allen ein herzliches Dankeschön!



Seit nun schon 10 Jahren arbeite ich beim BLWG als Ausbilderin im Garten- und Landschaftsbau in Frontenhausen. Selbst nach diesen 10 Jahren hat der Spaß und die Freude mit den Jungs zusammenzuarbeiten kein bisschen abgenommen. Die Spannung jeden Tag wird durch die „Jungs“ noch gesteigert, da sie gelegentlich auf ziemlich ausgefallene Ideen kommen. Spaß beiseite - die Jugendlichen weisen immer mehr Verhaltensauffälligkeiten auf und es wird schwieriger, die Leistungsfähigkeit der Jugendlichen mit den Anforderungen der Prüfung unter einen Hut zu bekommen. Das ist eine Herausforderung, die mit der inzwischen guten Vernetzung der nun bald 3 Ausbildungsbereiche (Zierpflanzenbau, Gemüsebau und Garten – und Landschaftsbau)auf Burgberg hoffentlich meistens gelingen wird. Und den Jugendlichen, denen eine

Ausbildung bei uns nicht möglich ist, können wir mittlerweile auch schon eine Teilqualifizierung anbieten. Ein großer Schritt in die richtige Richtung, der hoffentlich in absehbarer Zeit noch weiter ausgebaut werden wird. Ach ja, mein Name ist Sabine Fink, ich bin mittlerweile schon bald 53 Jahre alt, habe aber noch nicht das Gefühl, für unsere Jungs schon zu alt zu sein.

Euch allen liebe Grüße,
Sabine

